

Humor

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **3 (1930)**

Heft 9

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

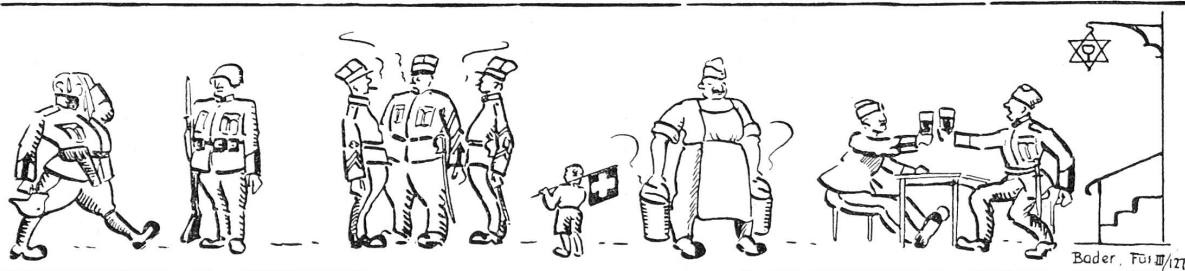
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



HUMOR

Der verkannte Kuchen.

Es ist nach der Verpflegung Antreten befohlen; das Essen wird verboten. Da sieht der Feldweibel, dass sich ungeachtet seines Befehls die „Brotlaube“ von Füsilier Meier III bewegt. „Händ Sie nüd ghört, dass me jetzt kei Brot meh ässe darf?“ ruft der Feldweibel ihm zu. Da würgt Füsilier Meier III, der nicht übermässig hell auf der Platte ist, den Bissen im Mund hinunter, haut es in den Senkel und ruft in einem Ton, der erkennen lässt, dass er sich im besten Recht fühlt: „Feldweibel, ich isse ja gar kei Brot, s'ischt ja Gugelupf!“

Gamellen-Inspektion.

Hauptme: „Füsilier Bünzli, Ihr händ ja no Suppe am Gamelleckel.“ Füsilier Bünzli: „Herr Hauptme, das ischt kei Suppe, das ischt Goulasch.“

Massengrab.

Wir standen bei Gossau. Auf erhöhtem Gelände hatten die Truppen Kenntnis genommen von der „Lage“. Mit schweigendem Ernste schritten die Züge in die zugewiesenen Gefechtsabschnitte. Ueber dem Gelände lastete schwül die Stille vor dem Sturm....

Plötzlich kommt Bewegung in die Reihen. Wir sind überrascht worden. Nun gilt's, im Nahkampf sich zu wehren, so gut es eben geht. Soldatenmesser werden gezückt und graben sich knirschend in die eisengepanzerte Feindesbrust. Ein entsetzliches Gemetzel! Fleischstücke fliegen durch die Luft. In weniger als zehn Minuten ist der glänzendste Sieg errungen....

Graben Sie ein grosses Loch! erschallt ein Befehl, und werfen Sie alle hinein u. decken Sie zu, damit nachher keine mehr herumliegen; nämlich nämlich.... leere Konservenbüchsen.

Küchendragoner in Pf.

Jawohl, Kalbsbraten gibt es beim Militär auch, doch haben die Kälber in der

Regel das landwehrpflichtige Alter überschritten.

Briefkasten. Epochale Entdeckung.

Nach Ueberwindung grösster Schwierigkeiten ist es dem hervorragenden Fachmann Elfrido Stupinsky gelungen, ein Scherenfernrohr zu konstruieren, das es ermöglichen soll, sämtliche höheren Unteroffiziere des Stabes an der Arbeit zu sehen.

Am Scherenfernrohr.

Wachtmeister St. bestreicht mit dem Scherenfernrohr das Gelände. Sein Späherauge entdeckt nichts „feindliches“, im Gegenteil, eine Maid kommt über den Feldweg herangetrippelt. Wachtmeister St., im Innersten aufgewühlt, meldet: „Die Braut des unbekanntes Soldaten im Anmarsch!“

Der Traum.

Ein Füseler, der eine etwas grosse und freche „Brotlaube“ hat, flog in's Kittchen. Er fand, es sei zu unrecht geschehen und beschloss, gemäss dem alten Sprüchlein zu handeln; „Rache ist Sirup.“

Wie der Mann mit der Decke unterm Arm aus dem Arrestkloak kommt, sieht ihn der Hauptmann. Er fragt ihn mit einem boshafte Lächeln, ob er im Spritzenhaus gut geschlafen habe. „Sehr guet“, gibt der Füseler zur Antwort, „und derzue han i no vo eusne Offiziere träumt!“ — „So, vo wem dänn? wollte der Hauptmann wissen, „Vom Lütnant Meier — er ischt tot gsi!“ „Vo mir händ Sie au träumt? fragte der Kompagniekommandant. — Säb scho, aber i sägs nöd gern!“; gab der Füseler zu Bescheid. — Säg't's nu, 's gscheht i nüt!“ munterte der Hauptmann den Füseler auf, worauf dieser erklärte: „Sie sind au tot gsi, Herr Hauptme! Sie sind grad nebet em Herr Lütnant ghanget!“

Der Lätz.

Offizier: „Wie heisset ihr?“ Nebenmann links: „Herr Hauptme, Füsilier Hürlima.“

Offizier: „Weit dir schwige, i ha euch nit gfrogt!“

Der nächste Mann links: „I ha nüt gseit, Herr Hauptme!“

Sturmpackung.

Zu Beginn des Aktivdienstes hatte der nicht übermässig schlanke Kommandant einer Kompagnie des Bataillons 69 einen Stellvertreter von ausserordentlich kleiner und zierlicher Gestalt. Als eines Tages der Herr Oberleutnant dazu kam, das Kommando zu führen und deshalb das Pf. d. des Herrn Hauptmanns benützen durfte, meinte ein Füsilier: „De Hektor hät hüt Sturmpackig.“

Im Schiesstand.

Offizier, zum Soldaten, der keinen Schuss in die Scheibe bringt; „Was ischt denn mit euch los, worum träffet ihr nüt?“ — Soldat: „Herr Lütnant, i ha s'letscht Jahr scho nüt troffe!“

Ne Nai.

Feldweibel: „I sott e Ma ha für d'Kuchi. Wer dha choche?“ — Füsilier: „Feldweibel, Füsilier Märkli!“ — Feldweibel: „Was sind ihr in Zivil?“ — Füsilier: „Strossteerer!“

Doppelsinnig.

An einem Kompagnieabend verliert ein Füsilier eine Bierzeitung. Er kam zu dem stillen Stossenutzer:

„Und jeder betet ganz allein, Erlös uns von dem Hauenstein.“

Es war aber auch ein Offizier in der Kompagnie, der zufälligerweise den gleichen Namen trug und auf den das Sprüchlein auch passen mochte. Um sich aus der Schlinge zu ziehen, erklärte der Füsilier, „Herr Oberleutnant, das geht Sie nicht an es ist das Gebirge gemeint!“ —